

Gottesdienst am 4. Advent 2018 in der
Erlöserkirche und im Melanchthongemeindezentrum
Pfarrerin i.R. Erika Holthaus

Gedanken zu einer wenig beachteten Person an der Krippe - Josef

Freuet euch in dem Herrn alle Wege, abermals sage ich euch: Freuet euch! Der Herr ist nahe. So ist es, morgen feiern wir Gottes Kommen in unsere Welt in dem kleinen Kind in der Krippe.

Heute nun am Vortag wollen wir uns noch einmal einer Gestalt nähern, die zwar zu dem Weihnachtsgeschehen dazugehört, aber doch eher ein Schattendasein führt, am Rande steht: Josef. Josef war schon am 3. Adventssonntag Thema, als Familienvater und Wegbereiter für Jesus ist er uns da begegnet. Aber er hat es verdient noch ausführlicher bedacht zu werden.

Josef bleibt im Hintergrund, tritt zurück. Wer ist dieser Josef, was zeichnet ihn aus, gibt es vielleicht etwas zu entdecken, was für uns bedeutsam sein könnte?

In diesen Tagen werden Kisten und Kasten aus den Ecken hervorgeholt und Krippen aufgebaut. Sie zeigen ein buntes Geschehen, das sich auf der Erde und am Himmel abspielt. Engel, Chorgesänge, Maria und Josef, Tiere, Sterne, Hirten, Könige. Krippenliebhaber sind voller Fantasie, ganze Landschaften lassen sie in der Vorweihnachtszeit in Wohnungen, in Kirchen entstehen.

Welchen Platz hat Josef? Welchen Platz weisen wir ihm zu, wenn wir eine Krippe betrachten oder auch selbst aufbauen? Eins aber kann ich mir nicht vorstellen, dass er in einer der unzähligen Krippenlandschaften vorne in der ersten Reihe mittig zu finden ist.

Holen wir aber heute Josef noch einmal nach vorne in die Mitte, er hat es verdient, auch einmal ausführlich gewürdigt zu werden.

Lied 13 - Tochter Zion

Ansprache unterbrochen von Lesungen und Liedversen

Liebe Gemeinde, in den Evangelien bleibt die Gestalt des Josef eher undeutlich. Die christliche Kunst und Frömmigkeit haben über Jahrhunderte sein Bild sehr unterschiedlich gemalt. So wird Josef gezeigt als alter Mann mit gebeugtem Rücken, in der Hand hat er Zimmermannswerkzeug oder eine Laterne, gekleidet ist er schlicht ganz im Gegensatz zu Maria.

Heute wollen wir den wenigen biblischen Hinweisen nachgehen, die sich nur in den Evangelien von Matthäus und Lukas finden.

Matthäus 1: 18 - 21; 24 - 25

Ein Josef, der die Welt nicht mehr versteht. Maria vor der Hochzeit schwanger, – und das nicht von ihrem zukünftigen Ehemann. Welche Schande! Die gesellschaftlichen Regeln sahen in einem solchen Fall eine sofortige Trennung von der Frau vor, es ging um die Ehre des Mannes. Und einer ungewollt schwangeren Frau blieb wenig, nicht selten landete sie in der Prostitution, denn auch die Ursprungsfamilien wollten die unreine Tochter nicht wieder bei sich haben, einen Schande für die ganze Familie.

Und Josef, er widersetzt sich allen Moralvorstellungen der damaligen Zeit, welcher einen Spott wird er auf sich gezogen haben, mit den Fingern wird auf ihn gezeigt worden sein: Wie kann der nur, der ist verrückt, den können wir doch nicht mehr ernst nehmen, mein Haus wird er nicht betreten mit dieser Frau. Die Probleme, die Josef mit seiner Maria wegen dieser Schwangerschaft hatte, können wir uns nicht groß genug vorstellen.

Doch Josef bleibt bei Maria. Wir haben es gehört, er wollte sie verlassen, aber dann hat er gespürt: Nein, Gott will, dass ich bleibe. Und so stiehlt er sich nicht davon und überlässt Maria nicht schutzlos ihrem Schicksal.

Es heißt: Als er erwachte, tat er, wie der Engel des Herrn befohlen hatte und nahm seine Frau zu sich. Welcher Mut, er steht zu seiner zukünftigen Frau. Diesen Mut hatte Josef nicht aus sich heraus, wir hörten es, er wollte weg gehen, so wie es von ihm erwartet wurde. Aber Gott hat direkt nach seinem Herz gegriffen, es weicht für Maria und stark gegen die spottende Umwelt gemacht. Ein Wunder, Josef hat es zugelassen, dass Gott ihn auf die Spur der Barmherzigkeit gesetzt hat, so dass er gegen alle Normen handeln konnte. Schande, Ehre dabei zweitrangig.

Liebe Gemeinde, das zeigt uns Josef. Mit Gott im Rücken können wir über uns hinauswachsen. Da wird es möglich, festgefahrene Meinungen zu überdenken und Vorurteile als solche zu entlarven. Wie gut täte es, wenn wir auf die großen Sorgen unserer Zeit: Klimaveränderungen, Flüchtlingsströme, Krieg und Terror neu anders gucken könnten und gewachsene Ansprüche, das Festhalten am Besitz und der Macht überdacht werden würden. Im Kleinen hat Josef dies getan, alle vorherrschenden Moralvorstellungen hat er hinter sich gelassen. Neu: Wir sehen Offenheit und Weite in dieser Beziehung von Maria und Josef.

Vielleicht können wir dies im Kleinen einmal wagen. Auf andere doch noch einmal zugehen, oder wenigstens denken: Ich verstehe dich nicht, du tust mir weh, warum kannst du keine Ruhe geben und verletzt mich ständig. Mit Gott können wir wie Josef von dem anderen neben mir sagen: Du bist auch Gottes Kind und nicht gleich nach Rache schreien, angstvoll das Eigene festhalten, vielleicht können wir sogar ein wenig dem anderen vergeben und es gut sein lassen.

Barmherzige Gefühle zulassen können die Welt verändern.

Eins noch: Das was sich zwischen Maria und Josef abgespielt hat, wie es zu diesem Kind Jesus gekommen ist, welche Rolle Gott dabei hatte, das sollte ein Geheimnis bleiben, ein Geheimnis zwischen Josef, Maria und Gott. Wir müssen es nicht enträtseln und die Bettdecke wegziehen. Staunen wir vielmehr über Gottes Kommen.

Lied 2, 1 - Lukas 2, 1-4

Da sind wir nun schon mitten in der Geschichte der Weihnacht. Josef ist mit seiner schwangeren Frau unterwegs mit all denen, die auch alle ihre Heimatorte aufsuchen müssen. Hier wird eigentlich nichts Besonderes erzählt. Es war eine unruhige Zeit, die Römer wollten die Kontrolle über ihr weites Reich, das auch Palästina umfasste, behalten, ein Grund für diese Volkszählung. Josef ist in diesem Text ein ganz gewöhnlicher Ehemann, der sehen musste, wie er klarkommt. Die Wanderung zu diesem Zeitpunkt hat er sich nicht ausgesucht. Aber es musste halt sein und er zieht los, tut das was gerade dran ist. Dabei unterscheidet er sich nicht von denen, die sich auch irgendwie organisieren mussten. Alle wollten nur möglichst schnell diesen Akt der Registrierung hinter sich bringen.

Das kennen wir, ein Alltag, der manches mit sich bringt, was lästig, anstrengend und manchmal überflüssig ist. Unvorhergesehenes stört immer wieder den normalen Trott – es muss ja nicht gleich eine Volkszählung sein.

Das sind die großen und kleinen Herausforderungen, die zu jedem Leben gehören. Ein Blick auf Josef. Ist es nicht tröstlich, dieser Josef wird hier als Mann geschildert, der wie wir alle zusehen muss, wie er seine Dinge regelt. In diesem Text wird betont, Josef ist ein Mensch wie du und ich. Als Ehemann von Maria ist er nicht den Alltagsorgen enthoben, er muss für seine Familie sorgen. Von Beruf ist er

Zimmermann und verdient so sein Geld. In diesem normalen Haushalt sucht Gott sich ein Zuhause bei uns. Nicht abgehoben irgendwo, nein im Hier und Jetzt hat Gott sich beheimatet.

Liebe Gemeinde, können wir es glauben, Gott zu Hause mitten in allen Alltäglichkeiten, die wir so zu erledigen haben. Wir müssen uns nicht nach der Decke zum Himmel hin strecken, sondern der Blick auf Josef lädt uns ein vor unseren Füßen nach Gott zu suchen, dort ist er zu finden.

Lied 2, 2 - Matthäus 2, 13b -14; 2,19-21

Liebe Gemeinde, eine merkwürdige Geschichte. Was Dichtung was Wahrheit kaum auszumachen. Sicher ist nur, dass manche Menschen damals Richtung Ägypten geflohen sind, um von dort aus den Aufstand gegen die römische Vorherrschaft zu organisieren oder einer Verfolgung durch Herodes zu entgehen.

Wirtschaftsflüchtlinge werden dabei gewesen sein. Aber ein Kindermord ist in diesem Ausmaß nicht überliefert.

Aber darum geht es auch nicht, wie denn nun was gewesen ist.

Die Geschichte von der Flucht nach Ägypten will betonen, wie Gott schützend seine Hand über dieses Kind und seine Eltern hält. Und Josef ist hier ein Träumender, der fraglos Gottes Anweisungen befolgt. Josef hat das Träumen nicht verlernt, seine Träume retten die Familie. Wir sind eingeladen auch zu träumen, träumen von einer besseren Welt, vom Paradies und einem offenen Himmel mit dem Friedenschor der Engel Diese guten heilenden Träume kommen von Gott, wir dürfen uns wie Josef ihnen anvertrauen und uns mit ihnen aufmachen, ihnen einen Platz in unseren Herzen und Köpfen lassen. Gott ist dabei, wenn wir den Frieden für uns und die Welt suchen auch wenn der Weg beschwerlich ist, so wie der des Josef durch die Wüste nach Ägypten - aber es wurde gut.

Verlernen wir das Träumen nicht, entdecken wir, dass menschenfreundliche Träume, Träume vom Frieden ein Geschenk Gottes zum Überleben sind und manches zum Guten hin verändern können in unserem Leben und darüber hinaus. .

Lied 2, 3

Wenige Bibelstellen, wo Josef erwähnt wird, unter dem Kreuz von Jesus finden wir ihn nicht, ebenso wenig am Grab. An anderer Stelle wird erwähnt, dass Jesus Brüder und vermutlich auch Schwestern hatte. Josef also Vater mehrerer Kinder. Hat Maria noch weitere Kinder bekommen? Niemand weiß es, die Tradition hat hier jede Menge Ausschmückungen vorgenommen und bei allem Maria mit dem Kind groß gemacht und Josef klein, auch Geschwister hatten da keinen Platz.

In Josef haben wir aber einen Weggefährten an unserer Seite, der auf den ersten Blick nichts Besonderes zu bieten hat, nicht in der ersten Reihe sitzt, aber ermutigen kann, feste zu glauben und zu träumen, und Gott einen Platz im Alltag zu geben. Machen wir Josef als Vorbild für unseren Glauben wieder groß!

Noch ein Blick auf die vielen Krippen.

Ein knapp fünf Jahre altes Mädchen steht vor einer solchen. Sie sieht dort im Vordergrund die Krippe mit dem Kind, Maria etwas abseits daneben und Josef zurücksetzt betrachtet Mutter und Kind. Das kleine Mädchen guckt, in dem kleinem Kopf arbeitet es, das, was es sieht, gefällt ihm alles nicht. Das Jesuskind einsam in der Krippe, die Mutter Maria distanziert daneben, Josef irgendwo. Unerträglich für das kleinen Mädchen, diese Figuren ohne Körperkontakt, jede so für sich alleine einsam. Und schließlich nimmt sie beherzt die Figuren Josef und Maria in die Hand, stellt sie in den Vordergrund dicht aneinander gekuschelt, nimmt das Kind aus der Krippe, schiebt diese nach hinten und legt das Kind Maria und Josef in die Arme. Eine kleine heile Welt hat das Mädchen aus der Weihnachtskrippe gemacht. Menschen, die sich aneinander festhalten und für einander da sind in der kalten Welt drum herum. Das ist Weihnachten, alle haben ihren Platz niemand steht alleine im Abseits.

Niemand im Abseits: Josef gehört dazu, ich gehöre dazu, jede und jeder ist willkommen unter dem offenen Himmel mit dem Friedensgesang: Friede auf Erden. Lassen wir es wahr werden in unseren Herzen und davon zehren und leben.

Amen